

Betreff: Fwd: GEJ.08_152: Von der göttlichen Ordnung auf dem geistigen Lebensweg
Von: Silvia Ohse <info@adwords-texter.de>
Datum: 09.09.2012 11:12
An: Silvia Ohse <info@adwords-texter.de>

----- Original-Nachricht -----

Betreff:GEJ.08_152: Von der göttlichen Ordnung auf dem geistigen Lebensweg
Datum:Thu, 6 Sep 2012 02:20:42 -0400 (EDT)
Von:GerdFredMueller@aol.com
An:OffenbarungenZdW@yahoogroups.de
Kopie (CC):info@adwords-texter.de

Liebe Liste,

von Jesus wurde eindringlich betont - siehe Kapitel 151 - dass sich jeder Mensch nach eigenen Kräften sehr bemühen muss, um seine geistige Vollendung anzustreben. Er wird sie wegen der Stärke des Satanischen wohl nicht erreichen können, die Neigungen des Fleisches und der Welt sind zu stark. Aber unter normalen Umständen eines ernsthaften Bemühens kann der Mensch die halbe geistige Wiedergeburt erreichen. Hier kommt dann Jesus dem Menschen entgegen und gibt ihm alle noch nötige Unterstützung.

Hierzu gibt es die wunderschöne Szene an der Decke der Sixtinischen Kapelle im Vatikan (gemalt von Michelangelo): Der Mensch (Adam) streckt seine Hand so weit wie irgend möglich aus, um die Hand Gottes, des Vaters (der Liebe Gottes), die ER als Seine rettende Hand ausstreckt, zu erreichen.

Nun meldet sich der Römer Markus zu Wort und möchte von Jesus wissen, wie die göttliche Ordnung ist, die auf dem Weg zu IHM - Jesus - zu beachten ist. Siehe hierzu das hier eingefügte Kapitel 152 im 8. Band von "Das große Evangelium Johannes" der Neuoffenbarung.

[GEJ.08_152,01] Der Römer Markus, der auf jedes Meiner an den Hauptmann gerichteten Worte aufmerksamst achtgegeben hatte, trat zu Mir hin und sagte: „Herr und Meister! Ich habe die Bedeutung Deiner Worte wohl erfaßt und habe ihren Sinn mir tief ins Herz geprägt; aber ich kann dabei dennoch nicht umhin, hier offen zu bekennen, daß des Menschen Leben unter solchen Selbstbildungsverhältnissen wahrlich durchaus kein Scherz ist. Die Regel läßt sich bald und leicht aussprechen, aber nicht so bald und so leicht ins Werk setzen!

[GEJ.08_152,02] Du sagtest, daß der Mensch in der Besiegung seiner Sinne und Begierden und damit auch der besonders in den jungen Jahren stets vorherrschenden Eingenommenheit für die Reize der Welt es zu einer halben Meisterschaft bringen solle, bis er hoffen darf, daß Du ihm helfend unter die Arme greifen und ihn sodann in die volle Lebensmeisterschaft setzen werdest. Dieses hört sich wohl ganz gut, wahr und gewissermaßen auch leicht an, und man sieht auch den Grund bald ein, daß es auch also schon ganz Deiner schöpferischen Ordnung gemäß sein wird und auch sein muß; aber bedenkt man dabei, daß es für beinahe jeden noch jüngeren Menschen, auf den die Reize und Lockungen der Welt stets eine größere Gewalt ausüben denn auf unsereinen, der schon mehr an der Neige seiner Jahre steht und den Reizen und Lockungen der Welt ganz leicht den Rücken zukehrt, eine ganz außerordentlich schwere Sache ist, sich mit allen seinen Sinnen und Begierden von der Welt abzuwenden und männlich kräftig den geistigen Weg zu betreten und auf demselben fortzuwandeln, da möchte ich denn hier, wo es sich um das Allerhöchste und Wichtigste des Menschen handelt, doch diese mir nach meiner menschlichen Denkweise klug scheinende Frage stellen, ob es denn für jeden nicht ersprißlicher wäre, so Du, o Herr und Meister, ihm lieber zur Zeit seiner sicher größten Schwäche helfend unter die Arme griffest und er sonach mit Deiner Hilfe es zur Hälfte in der Lebensmeisterschaft brächte, wonach ihm dann die Erlangung der zweiten Hälfte mit den eigenen

Lebens- und Willenskräften keine so großen Schwierigkeiten bieten würde wie die selbsttätige Erreichung der ersten Hälfte in der Lebensmeisterschaft.

Der Römer Markus macht die Unterscheidung, die jeder Mensch im Verlauf seines Erdenlebens, wenn es lange genug währt, selbst feststellen kann. In jungen Jahren (besonders für die Männer) ist es sehr schwer, den Neigungen des Fleisches und der Welt nicht den Vortritt zu lassen. Sich schon in jungen Jahren ganz an der Ordnung Gottes auszurichten, ist sehr schwierig, sagt dieser Römer.

Deshalb stellt Markus die Frage, ob es nicht **"ersprißlicher"** (vorteilhafter) wäre, wenn Gott der Herr dem Menschen zu Zeiten seiner größten Schwächen unter die Arme greifen würde, nicht erst dann, wenn der Mensch selbst aus eigener Kraft schon die halbe Wegstrecke zu Gott gemeistert hat.

Hierher gehört die vor allem von Martin Luther angestoßene Diskussion unter Theologen, wonach "allein der feste Glaube" ausreichend sein soll, zu Gott zu finden.

Nach dieser Mitteilung von Jesus in Seiner Neuoffenbarung (GEJ.08_152) ist es keineswegs so, dass "allein der Glaube" genügt, um als Mensch der Erde bei Gott anzukommen (zu Gott zurückzukehren). Das starke und wahrhaftige Eigen-Bemühen muss vorliegen, so will es die Ordnung Gottes.

Was Luther im Detail mit seiner Aussage "allein der Glaube" gesagt hat und warum er es so gesagt hat, und es vor allem als Abgrenzung gegen die Machtansprüche der Kirche Roms verstanden hat, kann hier nicht zur Betrachtung gehören.

Von Bedeutung ist nur, was Jesus gesagt hat: der Mensch muss sich mit seinen eigenen Bormitteln (Kraft und Fähigkeiten) um die Rückkehr zu Gott bemühen; nicht nur glauben, nicht nur tief und wahr glauben bzw. auf Gott vertrauen.

Jesus erwartet vom Menschen die eigene intensive, beständige und ernsthafte Arbeit. Dann kommt Jesus (der Vater = die Liebe) dem Menschen entgegen und hilft ihm.

[GEJ.08_152,03] Ich weiß das ja aus meiner höchsteigenen Lebenserfahrung, wie mächtig die Reize der Welt oft all mein besseres Denken und Wollen rein zu Boden schlugen, meine Phantasie erhitzten und mein ganzes Gemüt mit glühenden Leidenschaften erfüllten! Ja, Herr und Meister, da wäre es gut gewesen, so Du das Ungestüm meiner Leidenschaften in mir hättest dämpfen helfen! Jetzt dämpfe ich sie selbst schon ganz leicht mit geringer Mühe, und die Selbstverleugnung in gar vielen Stücken gibt sich von selbst. Freilich ist das eben wohl kein Lebensverdienst, so man mit seiner Lebenskraft nur mehr mit wahren Zwergen von Weltleidenschaften zu kämpfen hat und sie daher auch leichter bekämpft und besiegt als in der kräftigen Jugendzeit, wo einem ein ganzes Heer gepanzerter Riesen von Leidenschaften entgegenstürmen und den schwachen Kämpfer leicht und völlig erdrücken.

Simpel gesagt: Markus bringt zum Ausdruck, dass es für ihn hilfreicher gewesen wäre, wenn ihm der Herr dann geholfen hätte, als er (in noch jungen Jahren) in starken Leidenschaften war (als die Hormone nicht zu beherrschen waren).

GEJ.08_152,04] Wenn zum Beispiel in einem Dorfe oder Flecken ein Haus in Brand geraten ist, so meine ich, daß es eben während des Brandes wohl höchst an der Zeit sein dürfte, dem, dessen Haus in Brand geraten ist, dasselbe löschen zu helfen; denn gelang es ihm, selbst seinen Hausbrand zu bemeistern, und die Helfer kommen erst danach, wenn die größte Gefahr schon gedämpft ist, da kommt mir ihr Zu-Hilfe-

Kommen wahrlich nicht zur rechten Zeit vor! Ich will aber diese meine Frage durch meine ausgesprochene Ansicht nicht als irgend maßgebend nun schon selbst beantwortet haben und bitte Dich darum nun um Deine Ansicht!“

Markus bringt einen sehr illustrativen Vergleich: Wenn ein Haus brennt, sollen alle verfügbaren Kräfte anwesend sein (herbei eilen) um es zu löschen: Wenn die weltlichen Versuchungen am größten sind, sollte Gott dem Menschen beistehen, unabhängig vom Grad oder Prozentsatz der eigenen Bemühung um Wiedergeburt, sagt Markus.

[GEJ.08_152,05] Sagte Ich: „Mein Freund, du hast auch diesmal ganz klug geredet und hast nach der diesirdischen Denkungs- und auch damit zu verbindenden Handlungsweise ganz recht; aber Ich kenne den Menschen und seinen Lebensprozeß offenbar besser als du und irgendein anderer kluger Mensch und kann dir und euch allen darum die Sache der wahren Lebensbildung denn auch nicht anders zeigen, darstellen und geben, als wie sie der vollsten Wahrheit nach ist und auch nicht anders sein kann.

Jesus antwortet, dass er die Menschen so gut kennt, dass es nicht anders sein soll, als es die Ordnung Gottes längst vorsieht.

Der Mensch muss - so gut er kann - sich zuerst um das Freiwerden von den Neigungen des Fleisches und der Welt selbst bemühen.

Der Volksmund sagt dazu: **Erst** das gebrannte Kind scheut das Feuer!

Wer für sein zu verantwortendes Verhalten nicht die selbst verursachte angemessene Bestrafung auslöffeln muss, der wird rückfällig.

[GEJ.08_152,06] Nach der irdisch klugen Menschendenkweise wäre in der ganzen Kreatureschöpfung auf dieser Erde nahe gar alles zu bekritteln; doch nach der höchsten Liebe und Weisheit Gottes muß alles also werden und sein, wie es wird und ist.

[GEJ.08_152,07] Ist es gewisserart nicht sonderbar von Gott, daß er dem Menschen einen schweren Leib gegeben hat, den er erstens schwer und mühsam herumzutragen und -zuschleppen hat, und mit dem er von einer Höhe jählings herabstürzen und offenbar den Tod finden kann? Wäre es nicht klüger gewesen, dem Menschen einen ebenso leichten Leib zu geben wie einer Mücke, – und der Mensch würde damit von der höchsten Höhe herabspringen können, und es könnte ihm offenbar kein Leid geschehen, und fiele er ins Wasser, so würde er auch nicht untergehen und ersaufen!

Wir Menschen sehen gerne und wünschen bestimmte Vorteile, fixieren uns darauf, aber übersehen ebenso gerne die vielen Nachteile, die eintreten würden, wenn es diese bestimmten Vorteile dauerhaft gäbe.

(GEJ.08_152,08) Wie würde es aber einem so leichtleibigen Menschen im Sturm oder auch schon bei einem nur einigermaßen heftigen Wind ergehen? Würde ihn derselbe nicht alsbald wie eine leichte Federflaume emporheben und ihn davontragen, oft viele Tagereisen weit? Wo könnten solche leichtleibigen Menschen auf der Erde dann ihre Heimat haben und halten? Könnten sie mit ihren luftleichten und zarten Händen wohl die schwere Erde bebauen und sich feste Wohnhäuser erbauen?

[GEJ.08_152,09] Du wirst nun durch dieses Beispiel schon einsehen, warum ein Mensch auf dieser Erde einen schweren Leib haben muß, wenn er mit demselben auch vielen Gefahren ausgesetzt ist, die er aber durch seine Vernunft und durch seinen Verstand auch allzeit bekämpfen und beseitigen kann, wenn er das nur ernstlich will; denn nur der kommt in der Gefahr um, der sich in die Gefahr oft mutwillig begibt. Wir wollen aber unsere Kritik über die Beschaffenheit so mancher Kreatur noch ein wenig fortführen!

[GEJ.08_152,10] Was dünket dich (was veranlasst dich zu der Annahme): Ist es klug, daß zum Beispiel die Früchte in einer Zeit, die zumeist noch rauh und stürmisch ist, in der größten Keimeszartheit sich über den Boden der Erde zu erheben anfangen und von den Stürmen wegen ihrer Schwäche und Zartheit nur zu oft und zu leicht stark beschädigt werden und dann nicht zum Nutzen der Menschen oder Tiere heranwachsen

und reifen können? Wäre es denn nicht klüger, entweder die Gewächse gleich schon anfangs als völlig also erstarkt aus dem Boden der Erde entstehen zu lassen, daß ihnen dann die rauhen Stürme nichts mehr anhaben könnten, oder in dieser ersten Entwicklungszeit den rauhen und bösen Stürmen zu gebieten, daß sie ruhen sollen? Siehe, das könnte die menschliche Klugheit ja ganz wohlbegründet von dem weisen und allmächtigen Schöpfer aller Dinge verlangen; denn wozu etwas zu einer Zeit werden lassen, in der das werdende noch tausend Feinden und Gefahren ausgesetzt ist?!

[GEJ.08_152,11] Siehe, so denken und klügel(n) (klug reden wollen) oft viele Tausende von Menschen mittels ihrer Vernunft und ihrem Weltverstande; doch Gott kann darum dennoch nicht aus Seiner ewigen Ordnung treten und läßt gleichfort alles, was da wird, einen höchst zarten und schwachen Anfang nehmen, weil Er allein es weiß und sieht, unter welchen Bedingungen aus den Naturgeistern ein festeres Werden und Sein bewerkstelligt werden kann.

Wenn man bedenkt, wie aufwendig und vielfältig das Entwickeln von Lebewesen zu immer höheren Stufen ist, kann man erahnen, dass alles aus zarten und im Frühstadium noch nicht gefesteten Anfängen (es sind Gedanken Gottes) kommt, ja kommen muss.

Zur Vertiefung hierzu siehe im Portal www.jesusistGott.de im Abschnitt "Freunde der Neuoffenbarung" unter "Müller" diverse Beiträge über die Materie, ihre Entstehung, ihre Zwecke und ihre Wiederauflösung: Das ist die Rückführung der Materie in den Geist, aus dem die Materie durch Auflehnung der Geist-Formen (Gedanken Gottes) geworden war.

Als Materie erscheinen die Gedanken und Ideen Gottes gefestet (gebunden, festgehalten) und als Grob-Materie auch sichtbar und erfahrbar für die 5 Sinne des menschlichen Leibes. So ist z.B. ein grünes Blatt an einem Zweig eine hochkomplexe bestimmte Kompilation (Zusammenfügung) nach einem Bauplan. Und weil das Blatt gefestet ist, Bestand erhalten hat, wurde es grob-materiell und kann dann auch gesehen werden. Dieses Blatt entsteht aus einer großen Anzahl von Geist-Formen aus Gott (Gedanken Gottes im Ätherraum), die noch keine Spurenelemente sind, werden es jedoch, weil die Höhe ihrer Geistschwingung (Energie) abnimmt. Nach der Erfüllung der spezifischen Aufgaben, die alle Geist-Formen haben und als Materie zu komplexen Formen zusammengefügt und gefestet sind, werden sie nach Erfüllung ihrer Aufgabe wieder ganz zu Geist-Formen werden. Das Blatt am Zweig stirbt und löst sich auf; dabei wird der schon kompilierte Geist im Blatt für neue Aufgaben in der nach oben strebenden Entwicklung von Materie zu Seelenwesen erneut als Baustein verwendet (herangezogen), das aber in einer neuen Kompilation (komplexeren Form als ein Blatt) und damit für nun weiterreichende Aufgaben in einer anderen Form der Entwicklung der Arten herangezogen (einbezogen, eingebaut).

So kann verständlich werden, dass das gesamte Ziel der Schöpfungen, in denen Materie verwendet wird (Mineral-, Pflanzen-, Tier-Reich), das Erschaffen von Menschenseelen ist. Und es heißt in der Neuoffenbarung wiederholt: das Ziel der gesamten Schöpfung ist der Mensch, der Kind Gottes werden soll.

Im Bild kann die gesamte Schöpfung als Spirale dargestellt werden. Wie auf einer Spirale bewegen sich die Erschaffungen immer weiter nach oben: von den Wesen in Materie (Pflanze, Tier, Mensch) hin zum Seelenwesen Mensch (Mensch ohne irdischen Leib = Geistwesen) und von da dann zurück zu Gott in den reinen Geist und dabei angereichert mit allen Erfahrungen, die in der Schöpfung (entfernt vom Geist Gottes, in der Isolation) gesammelt wurden: Der Aufbau (das Ansammeln) eines riesengroßen Erfahrungsschatzes (gute und böse Erfahrungen) des Menschen (des Kindes) ist das Ziel.

Gott der Herr wünscht sehr erfahrungsreiche Kinder bei Sich, die es gelernt haben, dass immer und alles in Liebe zu

denken und zu tun ist. Für diese wahrhaftig Kinder Gottes gewordenen Menschen hat Jesus dann Aufgaben im "großen Schöpfungsmenschen", die herausfordernd und auch sehr beseligend sind.

Auf dieser Höhe der Gotteskindschaft ist ein Mensch bei Gott ein "gewordener Engel" und ist Mann und Frau in Ehe (in einem geeinten Liebegeist). Als gewordener Engel (= vollendeter Mensch) ist er männlich und weiblich, denn er soll aus sich Zeugungen und Geburten (nicht im Materiellen) hervorbringen (er soll eigenständig gebären). So, wie es Gott der Herr mit Satana beabsichtigt hatte: Der Geist (das Männliche) benötigt das Seelische, die Form (das Weibliche) um gemeinsam Kinder (eigene Erschaffungen) zu haben: das will Jesus (Seine Neuoffenbarung zeigt es immer wieder, aber nicht platt hingeschrieben).

Ja, es kann da schon auch Zeiten und Jahre geben, die da mager sind und den Menschen oft das Nötigste nicht geben; aber solche Zeiten und Jahre läßt der Herr nur dann kommen, wenn die Menschen vor lauter Welttum Seiner ganz zu vergessen angefangen haben. Doch die noch an Gott den Herrn auch in den Tagen der Prüfungen und Heimsuchungen festhaltenden Menschen werden auch in solchen Zeiten versorgt dastehen und sicher wenig Not zu leiden haben, dessen Ich dich völlig versichern kann.

Es ist nicht schwer zu erkennen, dass der Mensch bei vielen Bemühungen um die rechte Regelung bzw. Lösung für sich nicht den erforderlichen Gesamtüberblick hat.

Aber seit es die Lehrstühle an Universitäten gibt, glaubt Otto Normalverbraucher, dass die hohen Herrn (mit dem Hut ihrer Fakultät geschmückt) - so wie er es schon vom Priester seiner Religion kennt (herausgehoben durch den Bischofshut) - die nötigen Antworten und guten Lösungen kennen: Das kann man "auf den Leim gehen" nennen oder sich als sehr Unkluger von etwas weniger Unklugen (den Professoren und Priestern) einseifen lassen, bzw. Sand in die Augen streuen lassen.

[GEJ.08_152,13] Und siehe, so könnte Ich dir aus der Sphäre der Dinge dieser Naturwelt noch so manches nach der menschlichen Weise beklügeln (klug reden) und bekritteln (stark zerreden); aber darum könnte Ich die einmal von Ewigkeit her bestehenden Gesetze Meiner Ordnung dennoch nicht aufheben oder anders gestalten!

[GEJ.08_152,14] Und siehe nun weiter! Wie es mit allem Kreatürlichen steht, so steht es auch nach Meiner Ordnung mit der Gewinnung der Lebensmeisterschaft des Menschen. Er muß anfangs einmal selbsttätig auftreten und gegen die ihn bestürmenden Leidenschaften mit den ihm verliehenen Waffen zu kämpfen beginnen. Tut er das, so wird ihm nach dem Maße seiner Siege über sie auch die Hilfe von Mir aus für weitere und ernstere Kämpfe und Siege verliehen werden, und er wird also am Ende doch, trotz aller Stürme, die ihm von allen Seiten in den Weg traten, das Ziel des Lebens erreichen, so wie du als ein Heide, der du von vielen Leidenschaften bestürmt worden bist, nun doch durch Mein dir Entgegenkommen das rechte Lebensziel schon so gut wie völlig erreicht hast. – Hast du das nun wohl dem wahren Geiste nach aufgefaßt?“

[GEJ.08_152,15] Sagte Markus: „Herr und Meister, ich glaube, daß ich Deiner Rede Geist von der wahren Seite aus wohl aufgefaßt und begriffen habe! Doch wenn ich an unser Rom denke und besonders an seine verweichlichten und weltgenußsüchtigen Bewohner, so wird es mir ordentlich bange; denn diese

Weltmenschen kennen nunmehr nur ihren Gaumen, ihren Bauch, den größten Luxus und haben einen unersättlichen Trieb nach Vergnügungen aller Art und Gattung. Dabei ist bei den meisten der dickste Hochmut in einem solchen Grade zu Hause, daß sie die ärmere Menschenklasse gar nicht mehr zu den Menschen zählen und mit ihnen tun, was ihnen beliebt und ihnen irgend Vergnügen verschafft, und wäre dieses von einer die Menschenwürde noch so entehrenden und tiefst beleidigenden Art.

Das trifft auf die Materialisten (nur das Diesseits gilt) und die Hedonisten zu (Genuss ist der Sinn des Lebens). Das nennt der Volksmund "Zustände wie im alten Rom". Hinzu kam über die vielen Jahre seitdem damals im "alten Rom" die "Gier nach Geld" und die unsägliche Anhäufung von Privateigentum aller Art: mein Haus, mein Boot, mein Wagen, meine neue Frau und vor allem meine guten Beziehungen zu größeren Machern, als ich schon einer bin. Wenn über deine Frau und dich noch keine Geschichten in den "bunten Blättern" stehen, hast du es noch nicht geschafft vom dummen Volk entweder bewundert oder gehasst zu werden; du gehörst dann noch nicht zur "Elite", gehörst noch nicht zur "guten Gesellschaft", die sich auf der Vorstandsetage der Großbank oder "auf dem Grünen Hügel in Bayreuth" trifft.

[GEJ.08_152,16] Es ist nicht genug, daß man in den großen, überreichen Häusern und Palästen in einem fort ein Freßgelage ums andere hält und sich dabei bis zum Wahnsinn berauscht, sondern man sorgt dabei auch für aller Art frechste Augenweiden und Ohrenschaus. Bei einem solchen Festgelage werden auch Kämpfer bestellt, die zur größeren Belustigung der Gäste entweder mit dem Schwerte so lange kämpfen müssen, bis einer tot auf dem Platze bleibt, oder es müssen zwei Athleten so lange miteinander ringen, bis der Stärkere und Gewandtere seinen Gegner durchs öftermalige Niederwerfen und durch gewaltige Faustschläge derart beschädigt hat, daß er bald darauf seinen Geist aushaucht; und da werden die Kämpfer vor dem Kampfe noch dringlich darauf aufmerksam gemacht, daß sie erstens mit Anstand kämpfen sollen, und daß zweitens der Getötete mit allem Anstande sterben solle.

Die Kämpfe der Gladiatoren bis in den Tod waren Spiele insbesondere für die High Society der damaligen Zeit. Heute spielen die kleinen Buben solche Spiele am PC und fühlen sich dabei als Superman. Wissen die Eltern, dass sie ihre Kinder sehenden Auges in die Weltfremdheit und in die Untauglichkeit der eigenen Lebensgestaltung hinein treiben lassen: das wahre Leben wird nicht virtuell am PC durch Spiele geschult und gemeistert.

[GEJ.08_152,17] Ja, Herr und Meister, so ich (der Römer Markus) nun an alles das zurückdenke und Deine göttliche Lehre daneben betrachte, so muß es mir wahrlich bange werden! Und da meine ich denn, daß eben bei einem solchen sittlich grausam entarteten Volke, das im Grunde freilich nicht darum kann, Deine Hilfe auf eine wunderbare Weise vorauswirkend käme, auf daß wir dann Dein Wort auf einen nur um ein wenig mehr gedüngten Boden ausstreuen könnten, wo es sicherer gute Wurzeln triebe und zur segensreichen Frucht heranwüchse. Denn so, wie es noch gar viele große und überreiche Römer nun gibt, wird Deine Lehre bei ihnen schwer oder gar nicht Eingang finden, außer nur vereinzelt in einem und dem andern den unsrigen ähnlichen Häusern. In diesen meinen wohlbegründeten Bedenken liegt denn auch der Grund, warum ich ehemals die gewisse Frage aufgestellt habe.“

Hierüber belehrt nun Jesus den Römer. Siehe dazu das folgendes Kapitel 153 im 8. Band von "Das große Evangelium Johannes".

Herzlich
Gerd

E-Mail ist virenfrei.

Von AVG überprüft - www.avg.de

Version: 2012.0.2197 / Virendatenbank: 2437/5250 - Ausgabedatum: 05.09.2012

E-Mail ist virenfrei.

Von AVG überprüft - www.avg.de

Version: 2012.0.2197 / Virendatenbank: 2437/5257 - Ausgabedatum: 08.09.2012